

Was er euch sagt, das tut! Über Blankoschecks im Glauben

Predigt von P. Max Cappabianca OP
KSG Berlin 16.1.2022

Bei der Hochzeit zu Kana sagt Maria lapidar „Was er euch sagt, das tut“. Doch warum sollte man sich auf so einen Ratschlag einlassen, wenn es doch gar keinen sinnvollen Grund dafür gibt? P. Max über den notwendigen Vertrauensvorschuss im Glauben.

Liebe Schwestern und Brüder,

Meine Heimatgemeinde in Frankfurt hat ein ganz eigenartiges Patrozinium. Die Kirche heißt „Mutter vom Guten Rat“. Ich weiß noch, dass ich als Schüler lange Zeit keinen blassen Schimmer hatte, was das für ein Rat gewesen sein soll.

Tatsächlich bezieht sich dieser Titel auf eine Episode im heutigen Evangelium. Der Wein war ausgegangen, und Maria weist Jesus darauf hin. Dieser herrscht seine Mutter nicht grade freundlich an: „Was willst Du von mir Frau“. Doch die Mutter geht darüber hinweg und sieht es ihrem ungezogenen Sohn nach und sagt zu den anderen Jüngern: „Was er sagt, das tut!“ Und das genau ist der „Gute Rat“, der meiner Kirche ihr Patrozinium verliehen hat.

„War er euch sagt, das tut!“

Beim ersten Hören klingt das ja eher wie: „Macht euch keine Gedanken! Es wird schon stimmen!“ Leute, die gerne Verantwortung abgeben, mag so eine Vorgabe ja entgegen kommen. Dann muss man selber nicht weiter darüber nachdenken, was jetzt richtig ist und was nicht. Die meisten wird so ein „Rat“ aber eher irritieren! Wer sagt mir denn, dass da nicht jemand Blödsinn von sich gibt? Man muss kein Kontrollfreak sein, um skeptisch zu werden, wenn jemand einem lapidar sagt: „Was er euch sagt, das tut!“

Die Episode von der Hochzeit zu Kana wird als erste Offenbarung Jesu als Sohn Gottes verstanden. Ein Schlüsselmoment also, um zu verstehen wer Jesus ist! Und auch welche Bedeutung er für uns hat und wie wir uns zu ihm verhalten sollen.

Also mal hinhören und folgsam sein? In unserer Zeit kann man m.E. keinen dazu bringen, den Glauben anzunehmen, indem man sagt: „Tu einfach, was man Dir sagt!“ Aber was ist dann die Botschaft des Evangeliums?

Glauben geht nicht ohne Vertrauensvorschuss!

Ich glaube, dass diese Wahrheit sich in dieser Begebenheit versteckt. Denn tatsächlich hat niemand in dem Evangelium einen Plan, was da eigentlich vor sich geht. Ohne zu verstehen werden die Jünger Zeugen dafür, dass Jesus offenbar nicht nur guten Wein schätzt, sonst wäre der von ihm gewandelte Wein nicht besser gewesen als der, der zuvor kredenzt wurde. Aber es geht hier natürlich nicht nur um Hokusfokus, sondern um Freude und Fülle des Lebens. Ohne zu verstehen, werden sie Teil des Heilshandelns Jesu und Zeugen einer göttlichen Offenbarung.

Das konnten sie aber nur, weil sie sich auf Marias „Rat“ eingelassen haben. Ohne alles zu durchschauen und zu verstehen. Erst im Nachhinein erweist sich Marias Rat als ein „guter“. Ich glaube, so ist das oft im Leben, und auch im Glaubensleben!

Wenn es um entscheidende Dinge geht, verstehen wir zunächst meist nicht die Tragweite. Und würden wir dann darauf bestehen, erst einmal alle Eventualitäten auszuloten, erst einmal alles zu „verstehen“, dann würden wir nie auf einen grünen Zweig kommen. Manche Beziehung endet frühzeitig, weil manche Menschen nicht in der Lage sind, sozusagen einen „Blankoscheck“ auf die Liebe des anderen zu setzen.

Und genauso ist es mit dem Glauben. Ein bisschen ist Glauben ein Blankoscheck auf Gott. Und tatsächlich gibt's im Glaubensleben immer wieder den Moment, wo einer mir sagen muss: „Was er sagt, das tu“! Ohne dass ich darin einen Sinn erkennen könnte.

Dafür braucht es Mut. Und Vertrauen, dass dieser Rat ein guter ist! Aber ohne diesen Vertrauensvorschuss geht es nicht. Angesichts der Probleme um den Geistlichen Missbrauch, die wir nun endlich und Gott sei Dank anerkennen, braucht es natürlich auch der kritischen Unterscheidung. Aber das ändert nichts daran, dass Glauben nicht ohne Vertrauensvorschuss möglich ist, nicht ohne die Hoffnung darauf, dass Gott wirklich für mich da ist.

Das Evangelium heute möchte uns dazu Mut machen. Wir sind nicht die ersten, die ihre Skepsis überwinden müssen, um der Botschaft des Evangeliums Glauben zu schenken. Aber wenn man sich einmal darauf eingelassen hat, dann geben wir Gott die Chance, auch uns den hervorragenden Wein eines Lebens in Fülle einzuschenken.